



ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Kinderland

Freundesbrief der Albert-Schweitzer-
Kinderdörfer und Familienwerke

AUSGABE 02/2024

TITELTHEMA: **Spielend lernen**

INHALT

LEBEN IM KINDERDORF:
Spiel als Therapie.....3

TITELTHEMA:
Spielend lernen.....4

IM BLICK:
Der Bildschirm lockt6
Ohne Regeln geht es nicht7

ENGAGEMENT:
Ihre Spende hilft,
wertvolle Lernorte zu erhalten8

BEGEGNUNG:
Auf dem Weg zur Kinderdorffamilie10

PORTRÄT:
Spielerische Hilfe in der Elternarbeit.....11

ALBERT SCHWEITZER:
„Ich werde auch mal so schlau!“12

BUNTE SEITE:
Eine von uns, Matina Wallrabenstein.....13

AUS UNSERER ARBEIT:
Kinderdorf-Sportplatz dient als Rennpiste 14
Eine Kita ohne Spielzeug?.....15

MEHR ALS KINDERDORF:
Erfolgreich in der Jugendwerkstatt16

NEUES AUS DEM BUNDESVERBAND:
„Wir gewinnt!“17

BLITZNACHRICHTEN:
Kurz berichtet18

DANKESCHÖN:
Mit Ihrer Hilfe.....19



Foto: Tom Wagner

Liebe Leser*innen,

Kinder lernen nicht nur spielend leicht, sondern das Spielen ist auch die schönste Art für sie zu lernen. Bei jungen Menschen sind Spielen und Lernen zwei Seiten ein und derselben Medaille. Im Spiel suchen sie sich die Anregungen, die sie für ihre Entwicklung brauchen.

Spielen erfüllt zahlreiche Zwecke: Es dient der Erholung, der Persönlichkeitsentfaltung und wird als Ventilfunktion und Sozialisationsfaktor genutzt. Letztlich kann es auch bei der Realitätsbewältigung helfen und therapeutisch eingesetzt werden. Kinder lernen die Folgen ihres Handelns für andere einzuschätzen und entwickeln Einfühlungsvermögen und Gemeinschaftsgefühl.

In Konfliktsituationen trainieren sie, eigene Standpunkte einzubringen, Unstimmigkeiten auszutragen und Kompromisse zu finden. Bei allem Spaß schwingt immer die Option des Verlierens mit. Dies stellt häufig eine Herausforderung dar und erfordert ständiges Üben, um die eigene Frustrationstoleranz auszuweiten.

All dies erleben wir in den Kinderdörfern und Familienwerken täglich in unserer pädagogischen Arbeit und freuen uns, Ihnen mit dieser Ausgabe einen Einblick zu gewähren.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

CATHARINA VOITKE
Geschäftsführung Albert-Schweitzer-Kinderdorf Berlin e.V.



Fotos: canva.com

Spiel als Therapie

Was habt ihr heute in der Ergotherapie gemacht?“, will Kinderdorfmutter Sonja wissen. „Gespielt“, gibt Jannik* zur Antwort. Die Kinderdorfmutter muss schmunzeln. Sie weiß, dass hinter dem Spiel mehr steckt als nur Spaß an der Freude. Jannik lebt seit vier Jahren in der Kinderdorf-familie und fiel immer wieder durch seine innere Unruhe auf. Außerdem war der Neunjährige oft unkonzentriert und vergesslich. Im Kindergarten konnte der Wirbelwind das noch gut kompensieren, doch in der Schule gelang es ihm schließlich nicht mehr.

Wie sah noch gleich das A aus? Und ist dieses Zeichen hier ein Plus oder ein Minus? – alles Üben zu Hause half nichts und obwohl allen klar war, dass Jannik ein kluger Kopf ist, scheiterte er an den Herausforderungen der zweiten Klasse. „Schließlich erhielten wir für Jannik die Diagnose ADHS“, sagt Sonja. Das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit Hyperaktivität, kurz ADHS, macht den Jungen nicht nur hibbelig, sondern sorgt auch für seine Lernprobleme. „Der Kinderarzt empfahl Jannik unter anderem eine Ergotherapie“, so die Kinderdorfmutter. „Bei dieser

Therapie lernt er spielerisch, sich zu strukturieren, seine Impulse besser zu kontrollieren und seine Aufmerksamkeit gezielt zu steuern.“ Spiele sind ein beliebtes Mittel in der Therapie von Kindern. So kann zunächst durch das Spielen ein Zugang zum Kind hergestellt und Vertrauen aufgebaut werden. Neben ganz normalen Brett- und Gesellschaftsspielen gibt es auch speziell für die Therapie entwickelte Spiele. Mithilfe seiner Ergotherapeutin übt Jannik nun manchmal an der Verbesserung seiner Feinmotorik. Ein anderes Mal sind Spiele an der Reihe, die sein logisches Denken fördern. Aber auch sportliche Spiele stehen auf dem Plan, damit Jannik lernt, seine Kraft besser einzuteilen. „Dank des therapeutischen Spielens macht Jannik große Fortschritte“, freut sich seine Kinderdorfmutter. „Einige Spielideen haben wir für zuhause übernommen, so dass wir auch dort immer wieder üben können.“ Jannik ist motiviert. Schließlich fühlt sich das spielerische Lernen vor allem nach einem großen Spaß an.

MARIA GRAHL
Kinderdorf Sachsen

* Name zum Schutz des Kindes geändert



Foto: Konstantin Börner

Spielend lernen

Spielen ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Es bringt in Bewegung – bei einem Brettspiel wie Abalone den Kopf, beim Zombieball den ganzen Körper. Und: Es ist nicht nur ein schöner Zeitvertreib, sondern immer auch pädagogisch wertvoll. Tatsächlich ist es sogar ein offizielles Kinderrecht. Denn für Kinder ist das Spiel sowohl Erholung als auch elementare Form des Lernens. Und so wird auch bei uns viel gespielt.

Spielerisch sammeln die Kinder grundlegende Erfahrungen. Sie lernen, sich an Regeln zu halten, erleben Gefühle wie Stolz und Freude, aber auch Enttäuschung und Wut. Das Spielen stärkt ihre Gemeinschaft, denn gemeinsam wird sich konzentriert, ein Plan erdacht, geschwitzt, gelacht, geweint, sich angefeuert. Manchmal müssen sie zusammenarbeiten und können nur miteinander ins Ziel kommen, manchmal wiederum im Wettkampf gegeneinander

antreten. Dann gibt es am Ende Verlierer und Gewinner. Auch das gehört dazu und will gelernt werden.

„Das Spiel ist so notwendig für das menschliche Leben wie das Ausrufen“, hat der Philosoph und Theologe Thomas von Aquin (1225 – 1274) einmal gesagt. In der Tat ist belegt, dass schon zu allen Zeiten gespielt wurde: In der Steinzeit Würfelspiele mit bearbeiteten Tierknochen, bei den Römern gab es ein ähnliches Spiel wie Mikado und im Mittelalter

Kegel-, Brett- und Ballspiele. Durch Funde in Ägypten weiß man, dass den Pharaonen Spiele mit ins Grab gelegt wurden.

Heute gibt es Spielzeug und Spiele in allen erdenklichen Variationen. Doch Spielen geht auch ohne viel Zubehör. In meiner Kindheit waren der Hof, die Straße oder der nahe Wald unser Treffpunkt. Wir spielten jeden Nachmittag draußen, trafen uns ohne vorherige telefonische Absprache und ohne Aufsicht unserer Eltern. Unterbrochen wurden wir nur, wenn der Ruf „Das Essen ist fertig!“ kam. Danach ging es wieder los, denn die anderen warteten schon. Wir spielten

Verstecken und Fangen, bauten Lager und erlebten Abenteuer. Mit viel Zeit, bei jedem Wetter, wenig Verkehr und ohne Computer.

Im Kinderdorf in Waldenburg gehören der Sportplatz, die Wiesen und der Wald zu den wichtigsten Bereichen für das freie Spiel der Kinder. Hier wird gerannt, gesucht, gefunden, gewonnen, verloren, gratuliert und auch mal geweint. Viele Kinder haben einen großen Bewegungsdrang. Sie müssen sich austoben und abreagieren können.

Besonders schön ist es, wenn möglichst viele von Jung bis Alt, von Klein bis Groß dabei sind. Im Sommerferienprogramm in unserem TrEFF sind die Spielerunden zu Beginn und am Ende immer ein Highlight und die Wunschlisten sind gut gefüllt – mit Völkerball, Kettenfangen, dem wandernden Kaugummi und vielem mehr. Auch alte Kinderspiele wie Zublinzeln, Faules Ei und Schattenfangen begeistern immer noch. Geländespiele wie Fahnenjagd oder Räuber und Gendarm sorgen für Abenteuer und Action querfeldein.

Bei Gesellschaftsspielen geht es dann wieder etwas ruhiger zu. Unsere Spieleabende in der Winterzeit sind auch bei den älteren Jugendlichen beliebt. Wir spielen „Die Siedler von



Foto: Konstantin Börner

Catan“ oder draußen am Lagerfeuer „Mäxle“.

Beim gemeinsamen Spielen erleben wir die Kinder und Jugendlichen als respektvoll und tolerant. Wir sind mächtig stolz auf jede*n Einzelne*n. Spielen bedeutet schließlich oft auch, Kompromisse eingehen zu müssen. Ein wichtiger Lerneffekt fürs Leben. Auch wir lernen immer wieder aufs Neue: Kinder brauchen Raum zum Spielen. Und sie brauchen uns Erwachsene – zum gemeinsamen Spielen und Toben!

MONI STÜß
Kinderdorf Waldenburg



MONI STÜß ist Erzieherin und Erlebnispädagogin. Im TrEFF, dem Treffpunkt für Erlebnis-, Freizeit- und Ferienpädagogik des Waldenburger Kinderdorfes, ist sie gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen aktiv.

Der Bildschirm lockt

Es ist immer wieder ein (Streit-) Thema: Gibt es ein Richtig oder Falsch bei der Handhabung technischer Medien? Ab welchem Alter und wie viel dürfen die Kinder „zocken“? Wie engmaschig kontrollieren wir das digitale Spiel und können wir die Kinder schützen? Wichtig ist vor allem: Medienkompetenz. Deshalb hat das Familienwerk Sachsen-Anhalt Kinder und Personal entsprechend geschult. Die Jungen und Mädchen lernten kinderfreundliche Apps kennen, die Erzieher*innen worauf sie achten müssen, damit

die Kinder sicher im Netz unterwegs sind. „Schon vorher hatten wir gemeinsam mit jedem Kind, das ein technisches Gerät bedienen möchte, einen Vertrag ausgearbeitet. Darin enthalten sind die Regeln, an die die Kinder sich halten müssen – was wir auch kontrollieren – und die Bildschirmzeiten, die je nach Alter variieren“, erzählt Wohngruppen-Leiterin Ute Höppner. „Ein großer Teil der Kommunikation zwischen Schüler*innen erfolgt heute digital. Es ist eine Gratwanderung. Wir möchten die Kinder schützen, aber auch Teil-

habe ermöglichen. Zweifelsohne gibt es pädagogisch wertvolle Apps, die spielerisch Wissen vermitteln oder die Kreativität fördern. Etwa indem Kinder eigene Kurzfilme erstellen.“ Im Kinderdorf Berlin haben Mitarbeitende im Rahmen einer Fortbildung zur Systemischen Beratung sogar selbst digitale Spielideen für die Beteiligung von Kindern an der Hilfeplanung entwickelt. Tilman Zecher, der seine pädagogische Ausbildung im Familienhaus des Kinderdorfs absolviert, programmierte ein Spiel, das an eine Quizshow erinnert und bei dem die Kinder motiviert werden, durch das Beantworten persönlicher Fragen ihren „Highscore“, also die höchste Punktzahl, zu erreichen. Die bunt animierte Oberfläche übt einen hohen Reiz auf die Kinder aus. Spielen am Bildschirm ist einfach verlockend. Und darf es auch sein. Durch die zeitliche Begrenzung bleibt immerhin genug Raum für das Spielen an der frischen Luft. „Und abends sagen wir den Kindern persönlich ‚Gute Nacht‘ – und nicht Alexa“, betont Ute Höppner.

UTE HÖPPNER,
Familienwerk Sachsen-Anhalt und
ANNIKA MECKE,
Kinderdorf Berlin

Ohne Regeln geht es nicht

Beim Spielen ist es wie im Leben: Ohne Regeln geht es nicht. Doch sich an Regeln zu halten, müssen Kinder erst lernen. Eine Regel ist etwas sehr Abstraktes. Man kann sie nicht sehen, fühlen oder schmecken. Auch deshalb können Kinder Regeln nicht immer gleich verstehen und umsetzen. „Unsere Aufgabe ist also, uns Konzepte zu überlegen, die den Kindern das Erlernen von Regeln erleichtern“, sagt Sebastian Then vom Familienwerk Bayern.

Orientierung bieten etwa Gesellschaftsspiele: „Hier finden wir etwas sehr Hilfreiches: eine Anleitung, die eine Struktur vorgibt und uns unsere Aktionsmöglichkeiten erklärt.“ Meist falle es Kindern leichter, sich an solche Spielregeln zu halten als an jene, die ihnen sonst von Erwachsenen vorgegeben werden. „Wird das Spielregel-Prinzip auf den Alltag übertragen, begreifen sie auch die Regeln des Miteinanders und ihre Aktionsräume darin. Zeigen wir ihnen spielerisch die Welt, gewinnen am Ende alle“, ist Then überzeugt.

Zum Spielen gehört allerdings auch: Man kann nicht immer gewinnen.

„Für die Persönlichkeitsentwicklung spielt das Verlieren eine große Rolle“, betont Susanne Feil vom Kinderdorf Berlin. „Wenn Kinder es früh lernen, fällt es ihnen auch im Erwachsenenalter leichter, mit kleinen Kränkungen und Verlusten umzugehen. Sie erfahren, dass man auch verlieren kann, wenn man sich an Spielregeln hält. Das stärkt die moralische und kognitive Entwicklung. Zudem lernen sie, sich in andere hineinzuversetzen – und üben Fairness, Empathie und einen respektvollen Umgang miteinander.“ Wer verliert, kann neue

Strategien entwickeln. „Und meist sind die Kinder beim nächsten Spiel besonders aufmerksam.“

Natürlich fällt das Verlieren erst einmal schwer, aber lernt man es nicht, bleibt die Frustrationstoleranz niedrig. Kinder fühlen sich dann häufig nicht ernst genommen, sind wütend und frustriert. Susanne Feil: „In der pädagogischen Arbeit gilt es, Verständnis für das enttäuschte Kind zu zeigen, aber zugleich dem Gewinner zu gratulieren.“

SEBASTIAN THEN,
Familienwerk Bayern und
ANNIKA MECKE,
Kinderdorf Berlin





Fotos: Konstantin Börner

Wertvolle Lernorte: Ihre Spende hilft, Spielplätze zu erhalten

Hier wird gerannt, geklettert, geschaukelt, gerutscht – und ganz nebenbei mit Kopf, Herz und Hand auch eine Menge gelernt: Spielplätze bieten nicht nur Raum für Bewegung und Begegnung im Freien, sie sind auch wertvolle Lernorte, die von den Kindern freudig erkundet, erlebt und genutzt werden.

Die Kinder erfahren dabei viel über ihre motorischen Fähigkeiten und entwickeln ein Bewusstsein für den eigenen Körper. Sie lernen, sich besser einzuschätzen, indem sie Grenzen austesten. Kann ich schon so hoch klettern? Traue ich mich, von der Schaukel zu springen? „Wenn Kinder etwas ausprobieren und feststellen: ‚Das hat geklappt‘, dann trauen sie sich beim nächsten Mal schon mehr zu“, sagt Inka Peters vom Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern. „Ein Kind speichert ab, was der eigene Körper kann und

was vielleicht (noch) nicht. Und wenn ihm – womöglich auch unerwartet – etwas gelingt, gibt ihm das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Es stärkt die Selbstwirksamkeit.“ Kreatives Denken und soziale Kompetenz werden ebenfalls durch das Spielen gefördert.

Kein Wunder, dass die Spielplätze in den Kinderdörfern unverzichtbar sind. Jedes Kind hat das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und aktive Erholung. Wo ist all das besser möglich als auf dem Spielplatz? Doch die Sicherheit der Kinder ist ebenso wichtig: Die Spielplätze müssen regelmäßig kontrolliert und in Stand gehalten werden. Das kostet Geld. Dank toller Unterstützer*innen konnten wir in den letzten Jahren dafür sorgen, dass unsere Spielplätze sichere Orte sind und bleiben. Die Stiftung Kinderförderung von Playmobil förderte 2022 den Neubau eines Spielplatzes für die klei-

nen Patient*innen der Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Familienwerks Niedersachsen mit 33.000 Euro, nachdem dort bei einer Routineuntersuchung Mängel aufgefallen waren und der alte Spielplatz sofort stillgelegt werden musste. Heute kann hier wieder balanciert und geschaukelt, geklettert und gehangelt werden.

In der Kita Kinderland des Familienwerks Brandenburgs wird noch gebaut: Für die 38 Kinder entsteht ein neues Abenteuerland auf dem Außengelände. Eine Rollerbahn ist bereits eingeweiht, hinzukommen sollen noch eine Matschckecke, eine Wasserspielanlage, ein Holz-Tipi und Spielhäuser – all das Inspiration für Fantasienspiele. 25.000 Euro sind für den Bau notwendig, die das Familienwerk neben einem Eigenanteil durch Fördermittel zusammenbringen muss. Starthilfe gab es vom Kraftwerk Schwarze Pumpe und der Morgenstern Lutz-Frischmann-



Foto: Konstantin Börner



Stiftung, die der Kita 5.500 Euro gespendet hat.

Auch im Kinderdorf im sächsischen Steinbach besteht dringender Handlungsbedarf. Hier bieten vier Kinderdorfhäuser ein Zuhause für mehr als 20 Kinder. Neben dem Reitplatz und der Bibliothek ist der Spielplatz der zentrale Treffpunkt, auf dem sich die Kinder nach einem langen Schultag austoben. Doch viele Jahre der Nutzung haben Spuren hinterlassen: Einige Spielgeräte, die Wippe und das Kletterrondell, müssen dringend

ausgetauscht werden. „Routinemäßig alle fünf bis sieben Jahre ein Muss für die Sicherheit der Kinder. Doch schnell kommen große Summen zusammen“, berichtet Anett Gietzelt vom Kinderdorf. Knapp 6.000 Euro kosten allein die Reparatur des Rondells und der Austausch der Wippe. Ohne die Unterstützung von Spendern*innen könnten wir den Spielplatz in Steinbach und auch viele andere in unseren Einrichtungen deutschlandweit nicht erhalten. Deshalb freuen wir uns über jede Zuwendung – und bedanken uns für Ihre Hilfe!

FRIEDRIKE LINDEN und
STEPHANIE ARNDT,
Bundesverband,
SASKIA SCHÖNE,
Familienwerk Brandenburg

Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen, die Spielplätze in den Kinderdörfern und Familienwerken als wertvolle Lernorte zu erhalten:

 www.albert-schweitzer-verband.de/spenden



Auf dem Weg zur Kinderdorffamilie

Unsere Familie hat Platz in Haus und Herz, den wollen wir sinnvoll füllen“, sagt Erzieherin Corina Jüngst. So nahm die Familie vor knapp zwei Jahren die damals neun Monate alte Helen* in die Familie auf und wurde somit zur „Erziehungsstelle“. Nun geht ihr Weg weiter.

Was ist eine Erziehungsstelle?

Ausgebildete pädagogische Fachkräfte nehmen in ihrem Zuhause zusätzlich zu den eigenen Kindern ein oder zwei weitere Kinder auf, die aus verschiedenen Gründen nicht bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen können und langfristig ein neues Zuhause brauchen. Dem Waldenburger Kinderdorf sind aktuell sechs Erziehungsstellen angegliedert. Die Fachkräfte sind beim Kinderdorfverein als Mitarbeitende angestellt.

Bis zur Genehmigung als Erziehungsstelle ist es ein langer Prozess, bei dem Jugendamt, Landesjugendamt sowie die Leitung des Kinderdorfs eng zusammenarbeiten. „Wir als Familie nahmen uns viel Zeit für Gespräche, um eine sichere Entscheidung treffen zu können“, berichtet die 37-Jährige.

Helen kam mit Entwicklungsverzögerungen zunächst in eine Pflegefamilie, bevor sie von der Erziehungsstelle Jüngst aufgenommen wurde. Heute ist die bald Dreijährige ein aufgewecktes, altersgerecht entwickeltes Kind und geht in den Kindergarten des Waldenburger Kinderdorfs.

„Jeden Tag beim Bringen und Abholen von Helen spürte ich die schöne Atmosphäre und die sich gegenseitig unterstützende Dorfgemeinschaft hier im Kinderdorf“, so Corina Jüngst, die schon früher in einer Waldenburger Kinderdorffamilie mitgearbeitet hatte. So kam es zum Wunsch und schließlich zur Bewerbung als Kinderdorffamilie. Die Erzieherin wusste genau, was sie er-



wartet und kennt die Strukturen und Abläufe.

Corinas Mann Florian, Programmierer in der Pharma-Industrie, und die leiblichen Töchter Ronja und Lotta, zwölf und zehn Jahre alt, gehen nun den Weg zur Großfamilie mit bis zu sechs weiteren Kindern voller Überzeugung mit. „Mit diesem Umzug und Neustart verlassen wir als Familie unsere Komfortzone. Wir sind gespannt und öffnen weiterhin unser Haus und unsere Herzen für alles was kommt: Kinder, neue Mitarbeitende und spannende Herausforderungen“, so Corina Jüngst voller Respekt, Zuversicht und Vorfriede auf diesen neuen Lebensabschnitt.

CORINA JÜNGST und
SUSANNE WIRTH
Kinderdorf Waldenburg

* Name zum Schutz des Kindes geändert

Spielerische Hilfe in der Elternarbeit

Das Familienhaus des Albert-Schweitzer-Kinderdorfs Berlin ist ein Ort für die ganze Familie und bietet Kindern eine Alternative zur Fremdunterbringung. SARAH PIONTKOWSKI, die gemeinsam mit Nanett Neustädt die Einrichtung leitet, berichtet von ihrer Elternarbeit. Bewusst setzen sie Spiele ein, damit Kinder, Eltern und Pädagog*innen ins Gespräch kommen.

Das Familienhaus

Im Familienhaus in Spandau leben derzeit zehn Kinder mit ihren Eltern. Sie können hier trotz bestehender Belastungssituation in ihrer Familie verbleiben und erleben, dass die Eltern den Alltag aktiv zum Besseren verändern. Die Mitarbeitenden begleiten die stationär aufgenommenen Familien und stärken vor allem die elterliche Erziehungskompetenz.

Wie werden Spiele in die Elternarbeit integriert?

Einmal in der Woche erarbeiten wir mit den Eltern Themen in vertrauensvoller Atmosphäre. Diese Runden bieten Raum zum Ausprobieren und Experimentieren – setzen jedoch ein hohes Maß an Sensibilität und Achtsamkeit seitens der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte voraus. Aktuell befassen wir uns inhaltlich mit den „Auswirkungen von Lügen“ und begegnen dem Thema etwa in Form von Ratespielen, bei denen wir anhand von Körpersprache, Redeverhalten oder Bauchgefühl erkennen, wer nicht die Wahrheit spricht. Da die Eltern daran so viel Gefallen gefunden haben, organisieren sie zusätzliche Runden und entwickeln eigene Spielregeln.

Welche Erfolge habt ihr erkannt?

Spaß, Freude und Leichtigkeit sind Türöffner, bauen Hürden ab und können bei schweren Themen einen ersten Zugang ermöglichen. Für viele Eltern ist das Spielen Neuland, aber



sie merken schnell, dass das gemeinsame Lachen Hemmschwellen abbaut und sie sich daraufhin leichter einbringen können.

Was bedeutet das für den Umgang mit den Kindern?

Die Eltern sind motivierter, mit ihren Kindern zu spielen. Sie erleben gemeinsam Kreativität und Aktivität, setzen Ideen um, übernehmen Verantwortung, spenden Trost und bleiben trotzdem in der Rolle des Erwachsenen. Dies ist wichtig, um die Eltern-Kind-Bindung zu stärken.

Die Fragen stellte ANNIKA MECKE, Kinderdorf Berlin



Zeichnung: Luise, 9 Jahre



„Ich werde auch mal so schlau wie Albert Schweitzer!“

Albert Schweitzer ist in unseren Kinderdörfern und Familienwerken allgegenwärtig: Sein Name prangt überall, sein Gesicht blickt uns aus vielen Bilderrahmen entgegen. Auch seine Gedanken sind präsent: In den Kinderdorfhäusern in Mecklenburg-Vorpommern und den Klassenräumen im Lausitzer Haus des Lernens (Familienwerk Brandenburg) schmücken etwa Zitate von ihm die Wände. Aber wissen die Kinder und Jugendlichen etwas mit Albert Schweitzer anzufangen? Vor wenigen Wochen ist Familie

Liebe ins Kinderdorf Sachsen eingezogen. Im Flur des Kinderdorfhauses hängt ein großes Portrait des Friedensnobelpreisträgers. Die Kinder finden das bunte Bild „total cool“ – und über den abgebildeten Mann wissen sie auch schon einiges. „Wir haben mit ihnen zum Beispiel einen Kinderpodcast über das Leben von Albert Schweitzer gehört“, erzählt Hausmutter Marlen Liebe. Die Kids waren beeindruckt: „Boah, ist der schlau. Ich werde auch mal so schlau“, meinte Fynn. Rayan wollte zu Recht wissen: „Wenn der nicht

mehr lebt, warum heißen die Häuser dann noch so?“ So konnte er gleich etwas über sein neues Zuhause lernen.

Schweitzers Werte spielen in unserem Alltag eine wichtige Rolle – auch ohne dass wir sie ständig explizit benennen. Im Kinderdorf Erfurt wissen die Kinder dennoch, von welchen Werten hier die Rede ist: Toleranz, Respekt und Hilfsbereitschaft gehören dazu. Und die Kinder verinnerlichen sie mit der Zeit: „Sie stärken und schützen sich gegenseitig und helfen einander“, sagt Melanie Grochalsky vom Kinderdorf Waldenburg, wo sich Schweitzers Naturverbundenheit in umweltpädagogischen Projekten niederschlägt.

Im Lausitzer Haus des Lernens werden im Fach „Sozialpraktisches Lernen“ die Werte Schweitzers in den Fokus gestellt unter dem Leitsatz „Miteinander, füreinander“. Als Abschluss helfen die Schüler*innen für einen Tag in der Tafel aus. 2024 ist anstelle des traditionellen Schulfestes sogar ein Albert-Schweitzer-Tag geplant – mit Filmvorführung, Projekten und Mitmach-Aktionen.

SABRINA BANZE
Bundesverband



EINE VON UNS

Matina Wallrabenstein

Seit 2013 arbeitet Matina Wallrabenstein als Köchin und Hauswirtschafterin in unserem Familienwerk Rheinland-Pfalz/Saarland. In unserem Stammhaus in Diez sorgt sie nicht nur für Ordnung und Sauberkeit, sondern vor allem mit viel Herzblut und Engagement für das leibliche Wohl unserer Kinder. Es gibt keinen Wunsch, den die gute Seele unseres Hauses nicht zu erfüllen weiß. Wenn sie sich einmal eine Auszeit gönnt und Urlaub nimmt, können es alle kaum erwarten, bis sie wieder da ist und etwas Ordentliches auf den Tisch kommt.

Kindermund

Wir sitzen im Restaurant und haben Pizza gegessen. Jana (5) bemerkt nicht, dass Bastas Teller abgeräumt wird. Als sie wieder hinsieht, bekommt sie große Augen und ruft aus: „Basta! Du Unmensch, du hast deinen Teller aufgegessen!“

„Mama! Das ist jetzt deine allerletzte Chance!“ Anton (3) ist ein harter Verhandlungspartner. „Entweder du gibst mir endlich Schokolade, oder ich will keine mehr!“

Hereinspaziert!

Tag der offenen Tür in der Sunshine-house gGmbH des Erfurter Kinderdorfs am **16. Mai 2024** von **14 bis 18 Uhr** – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

✉ Klostermühlenweg 11 in 99880 Waltershausen

Tag der offenen Tür im Albert-Schweitzer-Kinderdorf Erfurt am **01. Juni 2024** von **11 bis 16 Uhr** – wir freuen uns auf Ihren Besuch!

✉ Unter dem Berge 6 in 99097 Erfurt

4				6			
	6		2	5			8
5							
						8	6
	1		8				9
	4	6				7	5
	8	2				3	
	7	1	8			9	
			9		1		7

ZUM ÜBEN

Sudoku: Jede Zeile, jede Spalte und jedes Teil-Quadrat muss die Ziffer eins bis neun enthalten, natürlich immer nur einmal.

IMPRESSUM

Herausgeber: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke e.V. Bundesverband

✉ Kaiserdamm 85, 14057 Berlin

☎ Telefon: (030) 20 64 91 17

☎ Fax: (030) 20 64 91 19

✉ verband@albert-schweitzer.de

🌐 www.albert-schweitzer-verband.de

V.i.S.d.P.: Wolfgang Bartole

Redaktion: Sabrina Banze, Wolfgang Bartole, Albrecht Matthaai, Maria Grahl, Swenja Luttermann, Mone Volke, Susanne Wirth

Titelfoto: Konstantin Börner.

Fotos: Wir danken allen Vereinen und Mitarbeitenden, die Fotos zur Verfügung gestellt haben.

Layout: Susanne Pobbig

Druck: Offizin Scheufele Druck und Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart



Foto: Konstantin Börner

Der Kinderdorf-Sportplatz dient als Rennpiste

Der Sportplatz des Waldenburger Kinderdorfes wird regelmäßig zur Rennpiste. Hausvater Markus Pachmann hat die Kinder vor drei Jahren für Modellautos begeistert. Das Hobby ist weit mehr als eine schöne Spielerei. Schrauben, Fahren, Fachsimpeln: Die Kinder sind mit Begeisterung dabei. Die Jüngste ist neun Jahre alt, der Älteste 15. Auf dem Sportplatz verbringen sie gemeinsame Zeit. Tauschen Tipps aus und haben Spaß. „Und lernen Rücksichtnahme“, sagt

Markus Pachmann. Denn wenn zwei Autos zusammenstoßen und kaputt gehen, können beide Kinder nicht weiterfahren. „Wenn es doch mal einen Unfall gibt, werden die Autos gemeinsam repariert. Da wird nicht geschimpft, sondern sich gegenseitig geholfen. Das sind schöne Momente.“ Pachmann selbst ist schon lange Modellauto-Fan. „Der Umgang mit den Autos – das Fahren ebenso wie das Schrauben in der Werkstatt – schult die Hand-Auge-Koordination, das

Konzentrationsvermögen und die Feinmotorik“, sagt er. Die Kreativität ebenso: Die Kinder haben ihre Autos selbst gestaltet und lackiert. Auch für die Strecke lassen sie sich immer wieder etwas Neues einfallen.

„Die Erfahrungen, die sie sammeln, stärken ihre Selbstwirksamkeit“, so Markus Pachmann. Einer seiner schönsten Momente: „Als die Zweitjüngste mit zehn Jahren gerade erst mit dem Fahren und Lenken angefangen hatte, wollte sie mit dem Auto eine Runde drehen. Sie steuerte drei Meter, dann lief sie hinterher. Steuerte wieder drei Meter, lief hinterher. Sie war unsicher. Danach hat sie aus Eigeninitiative selbstständig geübt. Beim nächsten Mal konnte sie vorwärts, rückwärts und um Kurven fahren und war sichtlich stolz.“

Der Bundesverband hat das Projekt finanziell unterstützt, denn Autos, Zubehör und Ersatzteile sind teuer, auch wenn Pachmann viel gebraucht gekauft hat. „In diesem Jahr können wir echte Rennen fahren, weil wir jetzt eine Zeitmessung haben“, erzählt er. Na dann: Auf die Plätze, fertig, los!

SABRINA BANZE
Bundesverband

Eine Kita ohne Spielzeug?

Jedes Jahr lässt sich in der Kita Groß Luja des Familienwerks Brandenburg ein interessantes Schauspiel beobachten: Das Kitapersonal und die Kinder räumen nahezu das gesamte Inventar aus; Kuscheltiere, Puzzles und Bauklötze verschwinden in Kartons, die im großen Schuppen im Garten gestapelt werden.

Es beginnt die spielzeugfreie Zeit. Während der nächsten vier Wochen ist die Grundlage des kindlichen Spielens nicht mehr das „Fertigprodukt“ in Form eines Spielzeugs. Es wird Platz und Zeit geschaffen für das, was keiner kaufen kann: Fantasie. Die Kitaleiterin Martina Schuhmann hat die Aktion eingeführt und ist jedes Mal aufs Neue begeistert von den Effekten: „Wenn unsere Kinder ohne Spielzeug auskommen müssen, treten andere Dinge in den Vordergrund. Die sprachliche Entwicklung macht in dieser Zeit oft einen Sprung;



Foto: Gregor Ritter | Pixabay



plötzlich erzählen sie in zusammenhängenden Sätzen, diskutieren und schließen Kompromisse. Sie entwickeln gemeinsam Spielideen, die sich über mehrere Tage ziehen. Neue Freundschaften entstehen – auch zwischen jüngeren und älteren Kindern, die sich sonst in anderen sozialen Gruppen aufhalten.“ Für das fünfköpfige Kita-Team ist die Erfahrung ebenso bereichernd und fordert es auf willkommene Weise: Schon im Vorfeld überlegen sich alle, wie sie mithilfe von Alltags- und Bastelmaterialien die künftigen Tage gestalten können. Unterstützung bekommen sie von den Eltern, die bereitwillig Korken, Joghurtbecher und Holzscheiben sammeln und der Kita zur Verfügung stellen. Klassiker sind und bleiben natürlich

Unternehmungen wie Budenbauen, Versteckspielen, Steinesammeln, Zirkusshows und Musizieren. Doch es entstehen auch schon mal ganze selbstgebaute Spielstädte aus Decken, Kissen, Kartons und Aussortiertem: Aus vermeintlich wenig wird ganz viel. Die jährliche spielzeugfreie Zeit ist zur liebsten Tradition der Kita geworden – und tatsächlich freuen sich am meisten die Kinder selbst auf den Urlaub von bekannten Reizen. Wenn das Spielzeug wieder in die Kita gezogen ist, greifen sie bewusster zu Ball und Buch, wenden sich nicht mehr nach kurzer Zeit dem nächsten zu – Mission „Entschleunigung für Kopf und Seele“ geglückt.

SASKIA SCHÖNE
Familienwerk Brandenburg

Erfolgreiche Motivation in der Jugendwerkstatt

Unsere Kinderdörfer sind das Herz unserer Arbeit – doch unsere Mitgliedsvereine leisten noch viel mehr für Kinder und Familien. Auf dieser Seite stellen wir Ihnen ausgewählte Einrichtungen und Projekte näher vor. Heute: **die Jugendwerkstatt des Berufsförderungszentrums in Uslar.**

Seit mehr als 40 Jahren haben Jugendliche und junge Erwachsene die Möglichkeit, in der Jugendwerkstatt des Berufsförderungszentrums (BFZ) ihre Schulpflicht zu erfüllen oder einen erleichterten Übergang in Ausbildung und Arbeitsleben zu finden. Auch Leon ist dort gut angekommen. Mit 16 Jahren hat er schon einiges durchgemacht und viele Schul- und sogar Unterbringungsabbrüche hinter sich. Auch im BFZ tat er sich anfangs noch schwer. Das praktische Lernen ist ein wichtiger Baustein der Förderung, aber in der Holzwerkstatt ließ er Sätze verlauten wie „Ich mag Holz nicht und ich verdiene für meine

Mitarbeit ja kein Geld“. Der 16-Jährige zog sich oft stundenlang zurück. Dennoch war sein Wille, von Anfang an durchzuziehen, sehr groß: Gerade mal drei Fehltag insgesamt bewiesen das eindrucksvoll. Leon braucht den Nachweis des BFZ-Besuchs, um in seiner jetzigen Wohnsituation bleiben zu können.

Mit viel Einzelförderung und kleinen Projekten wie dem Bau einer eigenen WLAN-Station erzielte er erste Erfolge. Den großen Knoten löste schließlich sein Herzensprojekt – den eigenen Roller wieder fahrtüchtig zu machen – das sein Anleiter mit ihm durchführte. Leon hat damit erstmals eine große Aufgabe zu Ende gebracht. Die Folgen sind ersichtlich: Ausdauerfähigkeit und Motivation sind geweckt und sein technisches Verständnis vertieft. Mit neuem Elan und Mut macht er sich nun an die nächste Aufgabe, das Lackieren seines Schmuckstücks. Solch eine individuelle Förderung samt kontinuierlicher, sozialpäda-



gogischer Unterstützung gehört zum Konzept der Jugendwerkstatt. Neben individuellen Angeboten wie der Holzwerkstatt gibt es im BFZ auch noch die Bereiche Textil, Hauswirtschaft und Mediengestaltung. Für diese Form der individuellen Begleitung reicht die Finanzierung jedoch oft nicht aus und so sind auch diese Projekte auf Spenden angewiesen.

ANDREA KOHL und
SWENJA LUTTERMANN
Familienwerk Niedersachsen

„Wir gewinnt!“

Mit unserer MITEINANDER-Schulaktion unterstützen wir bundesweit Grundschulen bei der Wertebildung. Und weil Kinder am besten spielerisch lernen, haben wir zusammen mit der Akademie für Philosophische Bildung und WerteDialog unser eigenes Spiel für Kinder im Grundschulalter entwickelt: Wir gewinnt! Für ein gutes Zusammenleben ist es wichtig, das eigene Wohlergehen sowie das der anderen gleichermaßen im Blick zu haben und hin und wieder die Perspektive zu wechseln. Doch abstrakte Werte sind für Kinder wenig anschaulich. Spielerisch finden sie leichter einen Zugang.



Unser Spiel, dessen Produktion wir dank Spenden und ehrenamtlichem Engagement realisieren konnten, ist ein Rollenspiel für Kleingruppen im Alter von fünf bis zwölf Jahren. Der Name ist Programm: Wir gewinnt. Die Kinder sind gefordert, gemeinsam Aufgaben zu lösen, Entscheidungen zu treffen und immer wieder auch zu reflektieren. Gewinnen können sie nur miteinander. Schauplatz ist das südliche Afrika: Sechs Gefährten, eine Schildkröte, ein Kap-Fuchs, eine Löwin, ein kleines Erdmännchen, eine Giraffe und ein Schildrabe – illustriert von der Künstlerin Maya McMahon – begeben sich gemeinsam auf die Suche nach der vermissten Familie des kleinen Erdmännchens. „Je nachdem, wie die Kinder sich an den einzelnen Stationen entschei-

den, verläuft ihre Reise“, erzählt Spielentwickler und Akademie-Leiter Christophe Rude. Unterwegs erleben sie so manches Abenteuer, müssen gemeinsam Lösungen finden und diskutieren anhand konkreter Situationen auch immer wieder philosophische Fragen. So kommen sie etwa an eine dunkle Bärenhöhle. Das mutigste Tier unter ihnen soll den Bären darin ansprechen. Aber: Wann ist eigentlich jemand mutig? „Es ist spannend zu sehen, welche Antworten Kinder auf so anspruchsvolle Fragen finden, wie sie sie begründen und im Gespräch Entscheidungen aushandeln“, sagt Anne Jacobs vom MITEINANDER-Aktionsbüro.

SABRINA BANZE,
Bundesverband





Die Rückkehr der Namen

Das Familienwerk Bayern beteiligt sich am Projekt „Die Rückkehr der Namen“, mit dem den Opfern des NS-Regimes gedacht und zum aktiven Einsatz für Grundrechte und Demokratie ermutigt werden soll. Mit dem Projekt erinnert der Bayerische Rundfunk an 1.000 Münchner*innen, die während der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, entmenslicht und ermordet wurden. Das Familienwerk übernimmt die Patenschaft für Dr. Erich Ephraim Spiegelberg, der zeitweise im heutigen Kinderhaus Rosenhof gelebt hat. Dort wurden bereits im vergangenen Jahr zwei Stolpersteine für den Kinderarzt und für Dr. Heinz Kerb, dessen Familie das Haus einst gehörte, verlegt. Mehr Infos zur Aktion:

www.br.de/rueckkehr-der-namen

Neue Erziehungsfachstelle

Das Familienwerk Mecklenburg-Vorpommern konnte im März in Deyelsdorf eine neue Erziehungs-

fachstelle eröffnen. Die Einrichtung, in der zwei Kinder ein neues Zuhause gefunden haben, liegt sehr ländlich in der Nähe des Kinderdorfhauses Stille Post. „Der Bedarf an Erziehungsfachstellen ist enorm“, so Geschäftsführerin Inka Peters. „Viele Jugendämter suchen gerade für kleine Kinder eine familienanaloge Unterbringung.“ Das Familienwerk hat nun neben seinen vier Kinderdorfhäusern und einer Wohngruppe wieder zwei Erziehungsfachstellen.

Gutes tun mit Schere und Kamm

Eine Aktion für armutsbetroffene Lausitzer:innen ging jetzt in die nächste Runde: Die Barber Angels Brotherhood kamen im April in die Tafel Cottbus des Familienwerks Brandenburg, spendeten ihr Handwerk und schnitten, rasierten und frisierten. Die Tafelgäste erhielten einen Sonntag lang kostenfrei Haarschnitte. Initiativen wie diese sollen bedürftige Menschen auch über Lebensmittel hinaus unterstützen.

Kreativer Workshop

Fast 20 Mädchen und Jungen konnten sich in den Winterferien ihr eigenes T-Shirt gestalten. Conny Lohse, die das Kinderdorf Erfurt bereits zum Weihnachtsmarkt unterstützte, er-



klärte den Kindern und Jugendlichen die Techniken des Siebdrucks. Über die bunten Ergebnisse freuten sich am Ende alle Teilnehmenden.

Musikalische Reise

Folklore, Popsongs und Klavierstücke quer durch die Musikepochen präsentierten Kinder des Waldenburger Kinderdorfes beim alljährlichen Seniorennachmittag. Die Veranstaltung für Waldenburger Senioren hat mittlerweile Tradition.



Abschlussfeier wird zur Spendenaktion

Eine dreistellige Summe kam bei der Veranstaltung des 36. Studienjahrgangs der Thüringer Polizei zusammen und wurde Anfang Januar an das Erfurter Kinderdorf übergeben. Für die Kinder gab es sogar noch eine Überraschung: Sie konnten einen echten Streifenwagen der Thüringer Polizei bestaunen und Fragen an eine Kollegin des Inspektionsdienstes Erfurt Süd stellen.

Kostenfreie Nachhilfe für Spremberger Kinder

Dank einer Spende der Stiftung „Ein Herz für Kinder“ kann das Familienwerk Brandenburg nun jedem Kind im schulpflichtigen Alter aus dem Sozialraum Spremberg kostenfreie Nachhilfe ermöglichen. Der Nachhilfeunterricht wird von „Easy-Tutor“ umgesetzt. Nachhilfe ist für viele Familien nicht mehr finanziell zu stemmen, aber auch Lernrückstände nach der Corona-Pandemie und Aus-

fälle durch den Fachkräftemangel erschweren die Chancengleichheit bei Bildung.

Schulgemeinschaft unterstützt das Kinderdorf

Sich für andere Menschen einzusetzen war wieder einmal das Ziel des Benefiztages im Pierre-de-Coubertin-Gymnasium Erfurt. Neben zwei anderen Institutionen, die unterstützt wurden, erhielt auch das Kinderdorf Erfurt eine stattliche Spendensumme. Wir sind begeistert vom langjährigen Engagement der Schüler*innen und Kolleg*innen des Sportgymnasiums.

Von Schülern für Schüler

Drei Jungen der Moser Schule Schweizer Gymnasium sammelten bei einem Schulprojekt Spenden für das Kinderdorf Berlin. Dort darf sich nun ein Zweitklässler über einen geeigneten Schulranzen freuen. Die Schüler informierten sich vor Ort über das Leben und die Arbeit im Kinderdorf. Vielen Dank für Euer Engagement!

Zwei Euro für eine Herzenssache

Der Gewerbeverein Diez stellte in der Vorweihnachtszeit 2023 Spenden in seinen Mitgliedsbetrieben

auf mit der Bitte an die Kund*innen, jeweils zwei Euro zu spenden. Trotz aller Krisen und Verunsicherungen kam ein toller Betrag zusammen und den Kindern und Jugendlichen des Familienwerks Rheinland-Pfalz/Saarland zugute. Sie können nun kulturelle Erlebnisse genießen, die ohne diese Spenden nicht möglich wären, wie etwa Besuche in der Oper.

Eishockey für den guten Zweck

Im Februar fand ein Benefiz-Spiel unter dem Motto: „Helfen macht glücklich“ zwischen Feuerwehr und Polizei in der mit 1150 Zuschauer*innen gefüllten Erfurter Eishalle statt. Unterstützt wurde die Spendenaktion zudem von den Black Dragons Erfurt und der Gewerkschaft der Polizei.





ALBERT SCHWEITZER
KINDERDÖRFER UND FAMILIENWERKE

Albert-Schweitzer-Familienwerk Rheinland-Pfalz / Saarland e.V.

✉ In der Au 12 | 65582 Diez
☎ Tel.: (0 64 32) 50 85 73
@ kontakt@asf-rp-sa.de
🌐 www.albert-schweitzer-familienwerk.de

👤 Ansprechpartnerin: Manuela Schettler

Bitte helfen Sie mit!

Sie können die Kinderdorfarbeit und Hilfsangebote der Familienwerke durch Ihre Geldspende oder Mitgliedschaft unterstützen.



Spendenkonto:

Volksbank Rhein-Lahn eG
IBAN DE07 5709 2800 0206 5289 66
BIC GENODE51DIE

Hier können Sie online spenden:



Mitglieder im Verband: Albert-Schweitzer-Kinderdörfer und Familienwerke Baden-Württemberg
Bayern | Berlin | Brandenburg | Mecklenburg-Vorpommern | Niedersachsen | Rheinland-Pfalz/Saarland
Sachsen | Sachsen-Anhalt | Thüringen